

2. Kölner Kardinal Van Thuan-Forum, 20.09.2025

Begrüßung Dr. Klaus Tiedeken

Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Hoffnungswege

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Freunde von Kardinal Van Thuân,

ganz herzlich darf ich Sie heute nach September 2019 zum zweiten Kardinal Van Thuân-Forum begrüßen. Wir sind praktisch ausgebucht – ein sehr schöner Erfolg, der auch die Aktualität der „Hoffnungswege“ unterstreicht. Die Veranstaltung ausgerichtet von der Cellitinnen-Stiftung Hoffnungswege und dem Katholischen Bildungswerk Köln versteht sich auch als Beitrag zum Heiligen Jahr 2025 unter dem Leitwort „Pilger der Hoffnung“.

Besonders begrüßen möchte ich die jüngste Schwester von Kardinal Van Thuân Elisabeth und Ihren Ehemann Christian, die es sich nicht nehmen ließen, aus Kanada anzureisen.

Das Programm ist mit viel Mühe und Einsatz von Diakon Jens Freiwald gestaltet worden – schon an dieser Stelle ein großes Dankeschön. Unsere Referenten des heutigen Tages können Sie dem Programmablauf entnehmen. Einen guten Morgen an Dr. Hubertus Blaumeister und an Dr. Werner Höbsch.

Wieso engagieren sich die Cellitinnen zur hl. Maria so intensiv für Kardinal Van Thuân? Lassen sich mich einen Blick zurück in die Vergangenheit werfen.

Im Sommer 1957 kommt der junge vietnamesische Kaplan François Xavier Nguyễn Van Thuân zum ersten Mal nach Hürth-Fischenich in der Nähe von Köln in das provisorische Mutterhaus der Cellitinnen. Er promoviert in Rom und möchte die deutsche Sprache und Kultur kennenlernen. Die Schwestern heißen den sprachbegabten und wissbegierigen Doktoranden, der den Hausgeistlichen während dessen Sommerferien vertritt, herzlich willkommen. Schon bald entsteht durch seine Art eine enge Verbundenheit zu den Ordensfrauen, besonders zur späteren Generaloberin, Schwester M. Julitta. Sie unterrichtet ihn täglich und immer wieder besucht der Geistliche später während seiner Romreisen die Schwestern. Er feiert mit ihnen die hl. Messe und lässt sie an seinen pastoralen Gedanken teilhaben.

1975, ein Jahr nach seinem letzten Besuch im Mutterhaus und seiner Ernennung zum Erzbischof-Koadjutor von Saigon, erreicht die Schwestern die Nachricht von seiner Inhaftierung. Erst 1979 erhalten sie ein persönliches Lebenszeichen von ihm, aber mit dem Beginn der Isolations- und Umerziehungshaft in Hanoi bricht der Kontakt erneut ab.

Im Januar 1989 schließlich kommt die erlösende Nachricht von der Freilassung Erzbischofs Van Thuân's auch in Köln an. Der persönliche Kontakt, der so lange unterbrochen war, wird wieder aufgenommen. Fast jedes Jahr besucht der Erzbischof nun die Schwestern in Köln, Telefonate und Briefe gehen zwischen Rom, Sydney und Köln hin und her. Während seines Aufenthalts im Sommer 2001 drückt der mittlerweile zum Kardinal erhobene Geistliche seine tiefe Verbundenheit zu den Kölner Schwestern mit seinem Eintrag in das Gästebuch aus: „Ich bin der Kardinal von Fischenich und der Cellitinnen-Kardinal.“ (Einwohner Fischenich 4.900!!)

Selbst über den Tod des Kardinals am 16. September 2002 hinaus, hat die enge Verbindung zu seiner Familie, insbesondere zu seiner Schwester Elizabeth, Bestand. Gemeinsam mit ihr entstand die Idee, einen Erinnerungsort im Kölner Mutterhaus hier in Köln-Longerich einzurichten. Sie übergab den Schwestern einige persönliche Gegenstände ihres Bruders, unter anderem das symbolträchtige Kreuz, das er in seiner Gefangenschaft anfertigte. Zusammen mit den Präsenten, die der Kardinal während seiner Besuche den Schwestern übergab, entstand eine Kardinal Van Thuân-Begegnungsstätte, die Einblicke in die Biografie und das geistliche Vermächtnis dieser besonderen Persönlichkeit gibt. Ich kann Ihnen nur empfehlen – wenn Sie es heute Morgen noch nicht getan haben -, einen Blick in die von den „Allhorns“ mitaufgebaute Dauerausstellung zu werfen.

Auch um den geistlichen Nachlass von Kardinal Van Thuân fortzuführen, gründete die Stiftung der Cellitinnen 2019 eine weitere Stiftung, Die im Gedenken an den Kardinal benannte ‚Stiftung Hoffnungswege‘ hat in ihrer Satzung unter anderem den ausdrücklichen Zweck, die öffentliche und kirchliche Erinnerung an ihn zu fördern, beispielsweise durch unterschiedlichste Veranstaltungen, wie etwa das Kölner Kardinal Van Thuân-Forum und durch Publikationen.

Auch wenn rund 50 Jahre vergangen sind, seit Kardinal Van Thuân die Hoffnungswege verfasst hat, sind sie hoch aktuell.

Das Buch entstand 1975 in den ersten Monaten seiner Haft, als er in Cay Vong, in einem Pfarrhaus unter Hausarrest stand. Er schrieb auf die Rückseiten alter Kalenderblätter knappe, Hoffnung gebende Botschaften, die von einem Jungen aus dem Gefängnis herausgeschmuggelt wurden. Ende 1975 lag ein vollständiges Manuskript vor, das in kleiner Auflage vervielfältigt und unter den Katholiken in Vietnam heimlich verteilt wurde. Schließlich gelangte das Buch außer Landes und wurde dann über die Jahre in vielen Sprachen veröffentlicht.

Die deutsche Publikation von 1993 unter dem Titel „Hoffnungswege“ war in den letzten Jahren vergriffen. Was würde sich, basierend auf den Stiftungszweck und beziehend auf den Stiftungsnamen „Hoffnungswege“, mehr anbieten, als das bekannteste Werk des Kardinals in deutscher Sprache neu aufzulegen. Genau das hat Stephanie Habeth-Allhorn gemacht. Uns liegt das Werk druckfrisch vor, und wir beabsichtigen es am Ende des Forums an die Teilnehmer zu verteilen.

Als Stiftung Hoffnungswege ist es uns ein besonderes Anliegen das Erbe Kardinals Van Thuân und das der Ordensschwwestern in deren Sinne weiterzutragen - dazu passen das heutige Forum und die neu aufgelegte Publikation hervorragend.

Ich wünsche uns ein besinnliches und hoffnungsvolles 2. Kardinal Van Thuân Forum mit vielen Impulsen.

Welcome !!

Dr. Klaus Tiedeken

Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Hoffnungswege